

Wendelin Ettmayer (\*)

# **PROVOKED-How Washington started the new Cold War with Russia and the Catastrophe In Ukraine**

## **(Buchbesprechung)**

**Autor: Scott Horton**

**Herausgegeben von: The Libertarian Institute**

**678 Seiten**

Täglich wird uns von zahlreichen Medien vermittelt, der russische Präsident Wladimir Putin habe 2022 einen „unprovokierten Angriffskrieg“ gegen die Ukraine gestartet. Im Gegensatz dazu zeigt Scott Ritter auf, dass nicht nur diese Meldung falsch ist, sondern auch, wie die verschiedenen US-Regierungen seit Ende des Kalten Krieges eigene Interessen verfolgt haben, ohne Rücksicht darauf, dass dadurch neue Spannungen mit Russland, ja ein neuer Kalter Krieg entstehen könnte. Der Autor, Direktor des Libertarian Institute in Austin, Texas, stützt seine Argumente auf 6600 Fußnoten und 7800 unterschiedliche Quellen. Gebrochene Versprechen im Zusammenhang mit der NATO-Erweiterung und innenpolitische Überlegungen spielen dabei genauso eine Rolle wie der Versuch, wirtschaftliche Vorteile zu erreichen. Es ist aber vor allem das Bestreben der außenpolitischen Eliten der USA, im Sinne des amerikanischen Sendungsbewusstseins die eigene Politik als Kampf für das „Gute“ gegen das „Böse“ darzustellen. Vor allem geht es den USA darum, ihre weltweite Vorherrschaft abzusichern.

Schon unter George H. W. Bush erklärten Neokonservative wie Bill Kristol oder Robert Kagan die weltweite amerikanische Dominanz als „wohlwollende globale Hegemonie“. Andere, wie Charles Krauthammer ergänzten: „Die USA beherrschen nun einen super-souveränen Westen wirtschaftlich, kulturell und politisch. Nichts sollte mehr der universellen Vorherrschaft im Wege stehen“. In diesem Sinne wurde 1992 eine „Defense Planning Guidance“ beschlossen, wonach die USA der einzige globale Hegemon bleiben müssen, mit einer militärischen Stärke, die jeden möglichen Rivalen am Aufstieg hindert.

Ein erster Schritt dazu sollte sein, Europa unter der Herrschaft der NATO zu einen und das Militärbündnis nach Osten auszuweiten. Dies, obwohl schon James Baker als US-Außenminister dem damaligen sowjetischen Präsidenten Gorbatschow gegenüber das Versprechen abgegeben hatte, das Militärbündnis werde „nicht einen Inch“ nach Osten ausgeweitet. Da dies eine Bedingung Moskaus für die Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands war, erklärte auch der damalige deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher, die sowjetischen Sicherheitsinteressen dürften in keiner Weise beeinträchtigt werden. Von amerikanischer Seite wurde auch betont, die Aufgabe der NATO wäre es nicht mehr, die Sowjetunion, sondern nur mehr Deutschland in Schranken zu halten. Außerdem

sollte die NATO in eine politische Organisation umgewandelt und die Sowjetunion in eine neue Sicherheitsstruktur einbezogen werden.

Es kam ganz anders. Präsident Bill Clinton (1993- 2001) beschritt den Weg der Konfrontation mit Russland, die NATO wurde erweitert und die Balkan- Kriege wurden dazu benutzt, dem Militärbündnis eine neue Aufgabe zu geben. Dabei war man sich der ablehnenden Haltung Russlands sehr wohl bewusst. Deshalb schlug der Präsidentenberater Strobe Talbott vor, mit der NATO Erweiterung bis nach der damals anstehenden Wiederwahl von Boris Jelzin, den man von amerikanischer Seite gut manipulieren konnte, zu warten. Jedenfalls setzten sich die Hardliner wie Außenministerin Madelaine Albright durch, die Amerika zur „indispensable Nation“ erklärte und die Frage stellte: „Wozu haben wir so ein ausgezeichnetes Militär, wenn wir es nicht einsetzen?“.

Von Clinton wurden alle Entwicklungen torpediert, die am Balkan zu einer friedlichen Lösung hätten führen können. In Bosnien unterstützte Washington die islamische Seite, um Saudi Arabien entgegenzukommen. Dies, obwohl der bosnische Präsident Izetbegovic Kontakt mit Terror- Gruppen hatte und selbst Osama bin Laden bei ihm ein und ausging. Aber so, wie islamische Extremisten in Afghanistan gegen die Sowjets unterstützt wurden, wurden sie jetzt gegen die Serben eingesetzt, die in der offiziellen Darstellung „das Böse“ verkörperten. Darüber hinaus wurde gegen den serbischen Präsidenten bereits das Konzept der „Farbigen Revolutionen“ eingesetzt. Staatsstriche, die in früheren Zeiten von der CIA im Geheimen organisiert wurden, sollten nun durch „demokratische Protestbewegungen“ durchgeführt werden. Diese wurden von zahlreichen offiziellen und inoffiziellen US- Institutionen unterstützt.

Diese Taktik wurde überall dort eingesetzt, wo es galt, Russland- freundliche Regierungen zu stürzen, wiederholte Male in der Ukraine. Es war eine Politik der Irreführung und Täuschung Russlands, die von den Nachfolgern von G. H. W. Bush fortgesetzt wurde. Obwohl es auch innerhalb des Nationalen Sicherheitsrates in Washington Vorschläge für eine Neutralität der Ukraine gab, hat Bush- Sohn beim NATO- Gipfel in Bukarest 2008 die Aufnahme der Ukraine und Georgiens in die NATO betrieben. Damit wurde, wie selbst der US- Botschafter in Moskau, William Burns, feststellte, „die hellste aller roten Linien“ überschritten. Gleichzeitig wurde die Unterstützung der in Tschetschenien tätigen Terroristen nicht aufgegeben und „Democracy-building“ in Moskau weiterbetrieben. In Washington hat sich die Kriegspartei durchgesetzt.

Barack Obama erklärte dann zu Beginn seiner Amtszeit einen „Reset“, als eine Verbesserung der Beziehungen mit Russland. Aber als sein Vizepräsident Joe Biden 2011 nach Moskau kam erklärt er, er habe Putin in die Augen geschaut und „keine Seele gesehen“. Gleichzeitig lud er alle Oppositionsführer in die US- Botschaft ein. Eine weitere Entwicklung war entscheidend: Als durch den Maidan- Putsch in Kiew 2014 der demokratisch gewählte Präsident gestürzt wurde, kam in der Ukraine eine radikale Gruppe an die Macht, die nicht nur ihre Nazi- Abzeichen offen zur Schau trug, sondern auch eine entsprechend radikale Politik verfolgte. Der Russisch- sprechenden Bevölkerung wurde verboten, die eigene Muttersprache zu gebrauchen; der Bevölkerung in Donbass wurde der Krieg erklärt, der bereits im ersten Jahr 12 000, meist zivile Opfer, forderte. Berichte über Kriegsverbrechen der ukrainischen Verbände wurden im Westen durchwegs übergangen, man stellte der Ukraine weiter eine NATO- Mitgliedschaft in Aussicht. Jede Eskalation wurde Russland zugeschrieben, weil es 2014 die Krim besetzte und nicht der Tatsache, dass immer mehr NATO- Truppen an der russischen Grenze stationiert wurden. Dort wurden auch

die größten NATO- Manöver durchgeführt, die es je gegeben hat. Der neue Kalte Krieg hat damit begonnen.

Die erste Präsidentschaft von Donald Trump bestand von Anfang an unter der Beschuldigung, Trump würde mit Putin zusammenarbeiten. Das außenpolitische Establishment, unterstützt von FBI und CIA, fabrizierte belastendes Material. Trump wurde als Gefahr für das eigene Land dargestellt. Die Manipulation war so perfekt, dass letztlich tatsächlich viele Amerikaner glaubten, Trump wäre von Putin als Präsident eingesetzt wurden. Tatsächlich, so Scott Horton, war „Russiagate“ eine große Lüge, nur wenig weg von „actual assassination“. So unrichtig diese Anschuldigungen waren, Trump war dadurch angeschlagen, die Kriegspartei in Washington bestimmte weiter wesentliche Teile der außenpolitischen Agenda. So wurde 2020 in Minsk ein Putschversuch unternommen, ganz nach dem Motto der „Farbigen Revolutionen“. Obwohl dieser scheiterte, war es für Moskau doch ein Zeichen dafür, dass Washington vor nichts zurückschreckte und demnächst auch versuchen würde, die Ukraine ganz zu unterwerfen. In Moskau wurden dadurch jene gestärkt, die gewillt waren, einer solchen Aggression entschieden entgegenzutreten.

Als Joe Biden 2021 ins Amt kam, war seine Politik von Beginn an darauf ausgerichtet, die Spannungen mit Russland zu erhöhen. An der russischen Grenze wurden Militärmanöver durchgeführt, in Norwegen wurden Kampfflugzeuge stationiert und für Putin gab es eine Reihe persönlicher Beleidigungen. Die Ukraine wurde massiv aufgerüstet. Russische Sicherheitsinteressen wurden in keiner Weise berücksichtigt, es ging ausschließlich um amerikanische Interessen. In diesem Sinne erklärte Präsident Biden später, das wesentliche Ziel des Stellvertreterkrieges in der Ukraine ist es, Russland zu schwächen, ja zu zerstückeln. Und Lindsey Graham, Senator von Süd- Carolina, stellte nüchtern fest, „dieser Krieg ist die beste Investition, die wir je gemacht haben. Russe sterben, aber kein einziger Amerikaner“.

Welche Kräfte sich in Kiew durchgesetzt hatten, wurde deutlich, als der Botschafter in Berlin erklärte, die Ukraine werde eigene Atomwaffen herstellen, wenn eine NATO- Mitgliedschaft nicht möglich ist. Sowohl im Westen, als auch in der Ukraine, wurde also die Politik von jenen gemacht, die ohne Rücksicht auf Verluste voringen, „as long as it takes“.

***Jeder Leser soll selbst entscheiden, wie er diese Darstellung der Ereignisse von Scott Horton beurteilt. Aber es ist jedenfalls erfrischend, neben der täglichen Propaganda, der wir ausgesetzt sind, eine alternative Meinung zu erfahren.***

(\*) Dr. Wendelin Ettmayer; ehemaliger Abgeordneter zum Nationalrat; Botschafter in Finnland/Estland; Kanada/Jamaika; beim Europarat; Autor; [www.wendelinettmayer.at](http://www.wendelinettmayer.at)